

BESUCH IM MESSING- WERK

Wiedereröffnung Halle 1

Jüdische Kulturwerkstatt Brandenburg
am 1.5.2023, von 12 bis 16 Uhr
Altenhofer Str. 53, Altwerk
16227 Eberswalde

Führungen durch das Gelände
13 Uhr und 15 Uhr
Treffpunkt: Halle 1

Eine Veranstaltung des
Institut für Neue Soziale Plastik e.V.

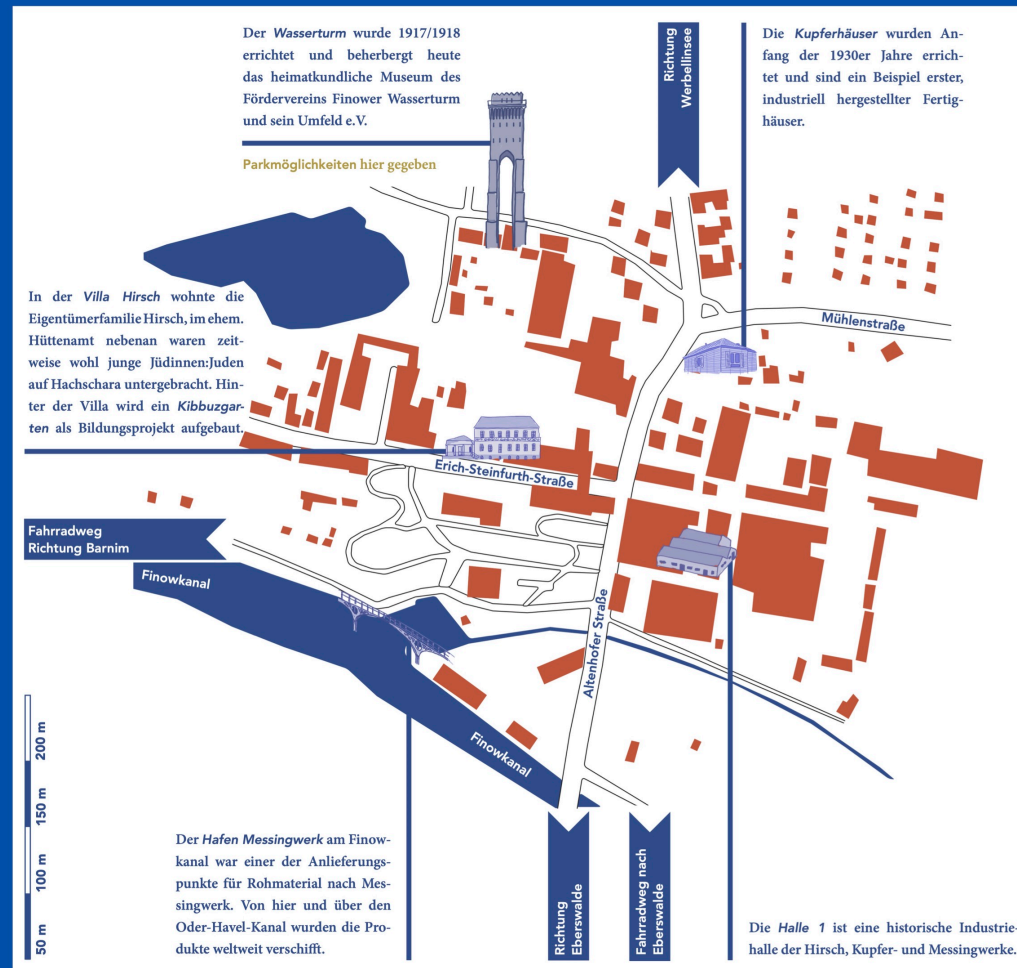
Erinnerungs- und Bildungslandschaft
Messingwerk
Ein Ort jüdischer Kultur

Im Jahr 1917 wird in Messingwerk als Teil der Hirsch, Kupfer- und Messingwerke die vermutlich erste Hachschara¹ im Deutschen Reich gegründet. Zur selben Zeit wird die jüdische Gemeinschaft in Palästina von den näherrückenden Kämpfen des I. Weltkriegs bedroht und die britische Regierung sagt in der Balfour-Deklaration der zionistischen Bewegung Unterstützung bei der „Errichtung einer nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes in Palästina“ zu. Die Hoffnung auf eine baldige Realisierung dieses Ziels wächst – erst recht, als Großbritannien vom Völkerbund das Mandat zur Verwaltung von Palästina erhält.

Doch für die Einwanderung nach Palästina wird eines der limitierten Einwanderungszertifikate benötigt: dafür müssen handwerkliche, hauswirtschaftliche oder landwirtschaftliche Fähigkeiten nachgewiesen werden. Die Hachscharot vermitteln den oft aus akademischen Familien kommenden Männern und Frauen diese Fähigkeiten. Sie nennen sich selbst Chaluzim, Pioniere, oder auch Chawerim, Freunde. Einige Bewohner:innen der frühen Hachscharot fliehen vor den vielen Pogromen aus osteuropäischen Ländern, wo sie den zionistischen Ideen zum ersten Mal begegnet sind. Andere stammen aus Deutschland, haben aber den Glauben an das Lebenskonzept ihrer Eltern – Emanzipation und Assimilation – verloren.

Sie teilen eine kapitalismuskritische Haltung, die Kritik an der Vernutzung der Natur, die Sehnsucht nach einem freien Leben in der Gemeinschaft Gleichgesinnter. Erez Israel wird für sie zum Inbegriff ihres Traums von „Arbeit ohne Ausbeuter und Ausgebeutete“ und einem neuen, selbstbewussten jüdischen Leben. Die ersten Jüdinnen und Juden, die sich aus Messingwerk 1922/23 auf den Weg ins damalige Palästina machen, waren aus der Ukraine nach Messingwerk gekommen. Ungefähr 100 Jahre nach Entstehung der ersten Hachscharot blicken wir auf ein Jahrhundert jüdischer Flucht, Migration und Remigration zurück. Seit 1948 bietet der jüdische Staat Israel Jüdinnen:Juden eine sichere Existenz. Das Leben in der Diaspora bleibt von Migration geprägt. Nach 1945 kehren jüdische Remigrant:innen in die SBZ bzw. die DDR zurück, in den 1950er Jahren verlassen viele von ihnen angesichts des zunehmenden, antisemitischen Verfolgungsdrucks die DDR wieder. Die heute in Deutschland lebenden Jüdinnen:Juden wiederum kommen zum überwiegenden Teil aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, viele von ihnen aus der Ukraine. Ihre Geschichte zeigt – ebenso wie die Geschichte der Hachschara-Bewegung oder der Remigrant:innen in der DDR – dass Migration kein passiver Prozess ist, sondern in verschiedener Weise ein Akt der Selbstbehauptung sein kann. In Halle 1 entsteht Chasak! Jüdische Kulturwerkstatt Brandenburg, wo in gemeinsamer und partizipativer Arbeit unterschiedliche Aspekte jüdischer Migrationsgeschichte der letzten etwa 100 Jahre bearbeitet werden.

¹ Hachschara, (hebräisch): Tauglichmachung, Vorbereitung. Als Hachschara werden Einrichtungen bezeichnet, in denen sich Jüdinnen:Juden auf ihre Einwanderung nach Erez Israel vorbereiten.



INSTITUT FÜR NEUE SOZIALE PLASTIK

Institut für Neue Soziale Plastik e.V.
im Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum
Dortstr. 46
14467 Potsdam
www.neue-soziale-plastik.de

chasak!

V.i. S. d. P.: Benno Plassmann
Gestaltung: Matthias Nebel

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

mit Kofinanzierung von

Förderverein Finower Wasserturm und sein Umfeld e.V.